

SAFETY NEWS

Alexa, bist du gefährlich?

Smarte Geräte im Haushalt erleichtern den Alltag und werden immer beliebter. Mit der Zahl der Geräte steigen aber auch die Sicherheitsrisiken. Um das Bewusstsein der Anwender für die verschiedenen Gefahren zu schärfen, hat das KfV eine interaktive Online-Plattform entwickelt. Auf der Website www.sicherheit-mit-zukunft.at haben Interessierte die Möglichkeit, den eigenen persönlichen Nutzertyp auszutesten um individuelle Präventionstipps zu erhalten.



Werner Gruber G'scheit aufpassen ©/uhasz

76.300

Wildtiere kamen in der Saison 2016/2017 im Straßenverkehr zu Tode. (Seite 4)

HELMI bei der Rad-WM

Rund 250 Mio. TV-Zuseher weltweit verfolgten mit, wie HELMI als offizielles Maskottchen der UCI Straßenrad WM die besten Athleten des Radsports in Innsbruck tatkräftig unterstützte. Sicherheit stand dabei an erster Stelle – nicht ohne Grund ist HELMI, der „Superheld der Sicherheit“.



APA-Fotoservice ©Pitinger

G'SCHEIT AUFPASSEN IST NICHT DEPPERT!

Unter dem Slogan „G'scheit aufpassen ist nicht deppert“ machte das KfV mit einer neuen Informationskampagne Österreich auf die hohen Unfallrisiken im Haushalts- und Freizeitbereich aufmerksam. „Lächerlich“ wirken dabei viele alltägliche Gefahren, dennoch sind diese Unfallverursacher Nr. 1.

AUSRUTSCHEN AUF BANANENSCHALEN?

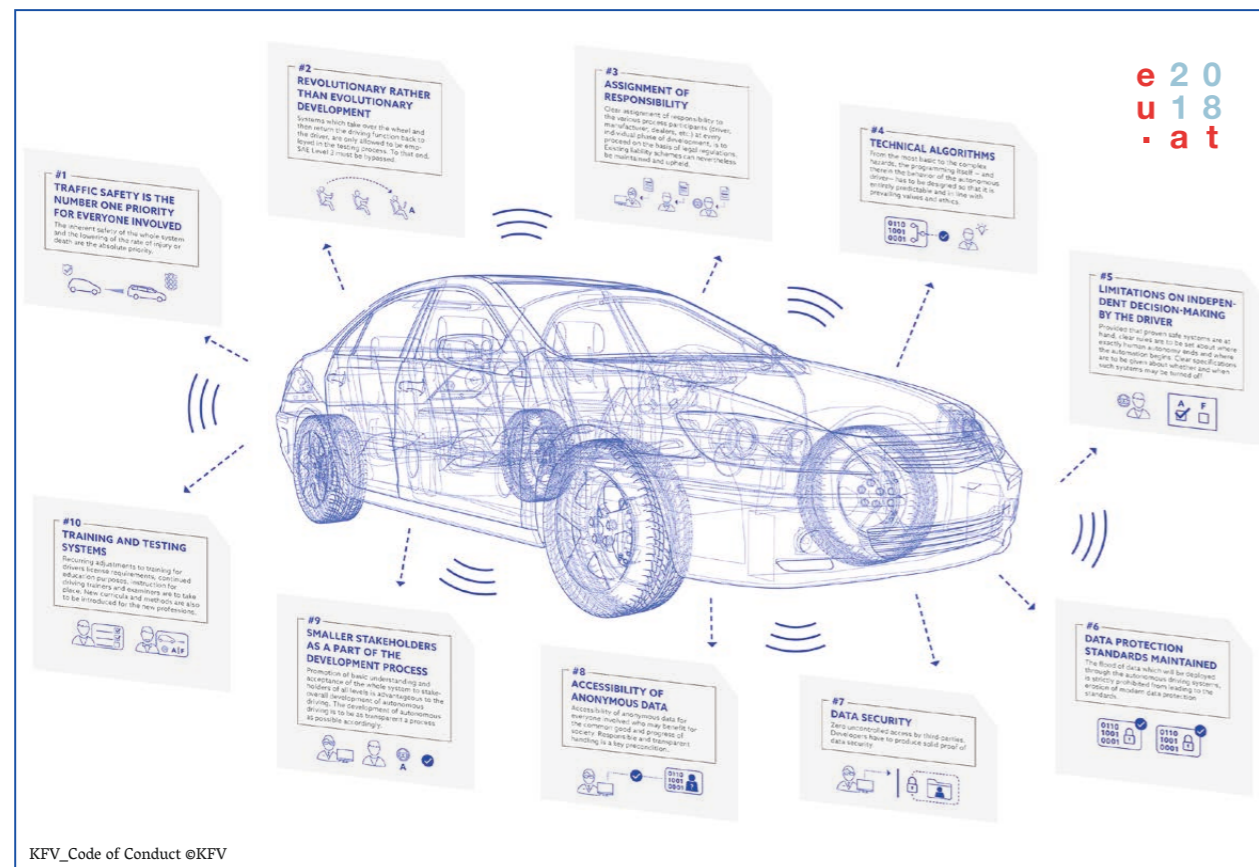
Die Kampagne, die mit Schwerpunkt auf dem digitalen Bereich und Hörfunk umgesetzt wurde, stellt die berühmt-berüchtigte Bananenschale als Synonym für die Gefahren des Ausrutschens in den Mittelpunkt. Dass alle Unfälle keine Zufälle sind, sondern erklär- und vermeidbare (!) Ursachen haben, erklärt dabei der Starphysiker Mag. Werner Gruber, der für das KfV die physikalischen Mechanismen hinter Unfällen zeigt. „Unfälle sind keine Zufälle, sondern haben erklär- und damit auch vermeidbare Ursachen.“ Im Fall der Bananenschale ist diese aufgrund des geringen Reibungskoeffizienten tatsächlich rutschiger

als normaler Boden: Eine Bananenschale lässt die Reibung unter einer Schuhsohle auf rund ein Fünftel sinken. Das heißt der Boden ist an dieser Stelle in etwa fünf bis sechsmal glatter. Damit erhöht sich die Rutschgefahr besonders. Vermeiden, ließe sich dieser Unfall entweder durch einen ganz geringen Neigungswinkel des Beines beim Auftritt oder: „ich empfehle aus praktischen Gründen: G'scheit aufpassen und der Bananenschale ausweichen“, so Gruber.

„PHYSIK DER UNFÄLLE“ IM KfV YOUTUBE-CHANNEL

Neben dem Klassiker der Bananenschale erklärt Werner Gruber in der Präventionsserie „Physik der Unfälle“ weitere physikalischen Mechanismen hinter Unfällen. Fragen wie: Warum fallen so viele Menschen von Leitern? Was ist eine Eierpeise im Kopf? Welche Mysterien stecken hinter brennenden Bratpfannen und was passiert, wenn man 1.000 Teelichter im Wohnzimmer anzündet? Lernfaktor und Spaßfaktor sind bei den für das KfV produzierten Kurzfilmen garantiert. ♦

KFV UNTERSTÜTZT DIE INFORMELLE TAGUNG DER EU-VERKEHRSMINISTER



Während seines EU-Ratsvorsitzes 2018 wurden in Österreich zahlreiche informelle EU-Sitzungen abgehalten. Das KFV unterstützte von 27. Oktober bis 30. Oktober 2018 die informelle Tagung der Verkehrs- und Umweltminister in Graz mit der Präsentation aktueller und zukünftiger Verkehrssicherheitsthemen. Der KFV-Code of Conduct für automatisiertes Fahren wurde im Rahmen des EU-Ratsvorsitzes einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

CODE OF CONDUCT FOR THE DEVELOPMENT OF AUTONOMOUS DRIVING

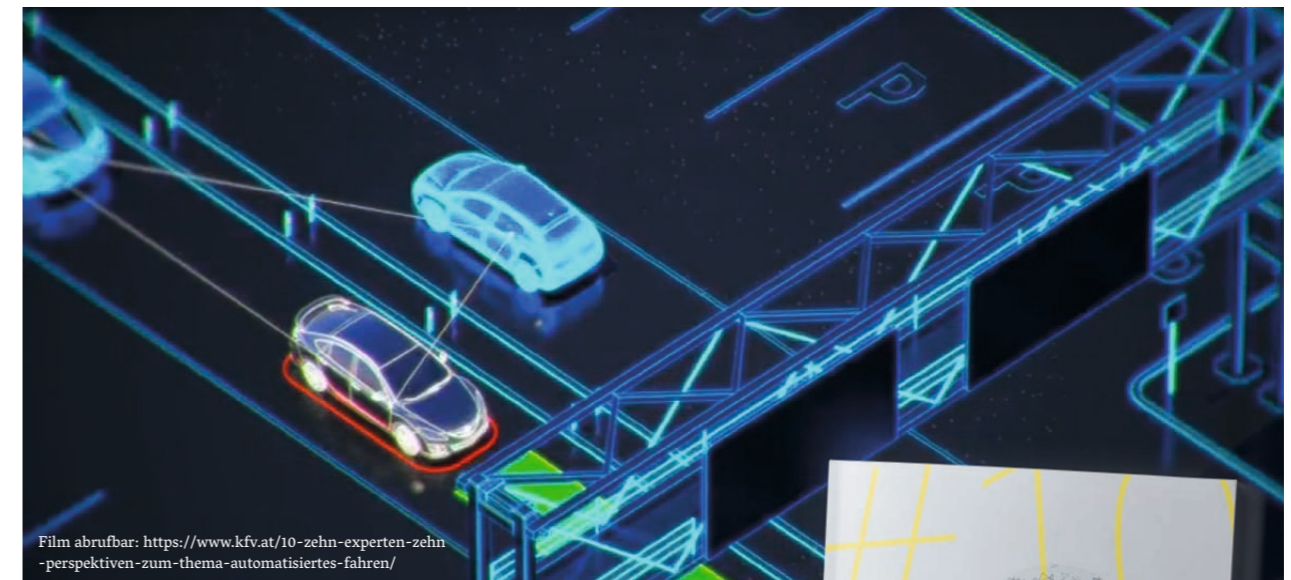
Zehn klar formulierten Grundsätze sollen bereits heute dazu beitragen, die Rahmenbedingungen für künftige Entwicklungen im Bereich automatisiertes Fahren festzulegen und ein Miteinander der verschiedensten

Interessensgruppen fördern. Im Fokus des neuen Code of Conduct steht die Sicherheit des Menschen. Dabei sind neben Lenkern und Passagieren auch nichtautomatisierte Verkehrsteilnehmer wie Fußgänger und Radfahrer zu berücksichtigen.

ALLES UNTER KONTROLLE?

Leistungsfähigerer Verkehr und Reduktionen der Verkehrsofferzahlen sowie der Emissionen und Staus – die Erwartungshaltung an das automatisierte Fahren ist groß. Doch ist alles, was neu ist, auch automatisch gut? Ein gemeinsames Positionspapier der Schweizer Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu), der deutschen Unfallforschung der Versicherer (UDV) und des KFV beleuchtet den Stand der Wissenschaft und Forschung und liefert klare Forderungen. ♦

#10: AUTOMATISIERTES FAHREN – QUO VADIS?



Wie wird das automatisierte Fahren unsere Mobilität neu gestalten? Wie weit ist die Technik im Jahr 2018? Welche Weichen müssen heute gestellt werden, damit alle Sicherheitspotenziale voll ausgeschöpft werden? Das KFV hat in einem innovativen Projekt zehn Experten unterschiedlichster Fachbereiche und Disziplinen nach Herausforderungen, Chancen und Risiken befragt und so einen umfassenden und spannenden Einblick in die Gegenwart sowie visionäre Ausblicke in die Zukunft der Mobilität erhalten. ♦

10 EXPERTEN, 10 PERSPEKTIVEN ZUM THEMA AUTOMATISIERTES FAHREN

DR. JANINA LOH

Roboterethikerin - Universität Wien

UNIV.-PROF. DR. DR. ERIC HILGENDORF

Leiter der Forschungsstelle Roboterrecht - Universität Würzburg

DR. MIKLÓS KISS

Leiter der Vorentwicklung automatisiertes Fahren - AUDI

DR. HELMUT LEOPOLD

Leiter des Centers für Sicherheitsforschung im AIT

UNIV.-PROF. DR. MARTINA MARA

Roboterpsychologin - JKU Linz

MAG. WERNER GRUBER

Physiker und Direktor des Planetariums Wien



UNIV.-PROF. MAG. DR. DR. STEFAN THURNER

Leiter des Instituts der Wissenschaft komplexer systeme - Medizinische Universität Wien

MARIUSZ JAN DEMNER

Geschäftsführer - Demner, Merlicek & Bergmann

WerbeGesmbH

ING. NORBERT HOFER

Verkehrsminister

DR. OTHMAR THANN

KFV-Direktor

ALLE 7 MINUTEN PASSIERT EIN WILDUNFALL IN ÖSTERREICH

76.300 Wildtiere kamen in der Saison 2016/2017 im Straßenverkehr zu Tode. Dies bedeutet, dass sich österreichweit etwa alle sieben Minuten ein Unfall mit einem Wildtier auf Österreichs Straßen ereignet. Besondere Achtsamkeit und die Anpassung der Geschwindigkeit in Wildwechselzonen sind wichtig.

310 Personen verletzten sich im Jahr 2017 bei solchen Verkehrsunfällen mit Wildtieren. Auffallend ist, dass die Zahl der Wildunfälle mit Personenschaden in den letzten Jahren auf hohem Niveau stagniert. Insgesamt ist die Zahl der Wildunfälle von 261 Unfällen im Jahr 2016 auf 276 Unfällen im Jahr 2017 sogar angestiegen.

KFV-ANALYSE: GESCHWINDIGKEITEN OFT ZU HOCH GEWÄHLT

Die statistischen Detailauswertungen des KFV zeigen, dass sich mehr als 92 Prozent der Wildunfälle mit Personenschaden im Freiland ereignen. Knapp 77 Prozent aller Wildunfälle mit Personenschaden passieren auf Landesstraßen, 21 Prozent auf Gemeindestraßen. Im Durchschnitt der letzten Jahre sind 66 Prozent der verunglückten Personen männlich, ein relativ großer Anteil der verunglückten Personen waren Personen im Alter zwischen 15 – 24 Jahren (45 Prozent). Das ist ein bemerkenswert großer Anteil und lässt sich auf geringere Fahrerfahrung sowie geringere Schutzfunktion z. B. durch ein Moped zurückführen. „Es ist besonders wichtig, die Gefahrenzeichen Achtung Wildwechsel ernst zu nehmen“, erklärt Dr. Othmar Thann, Direktor des KFV. „Neben erhöhter Wachsamkeit ist es wichtig, die Fahrgeschwindigkeit entsprechend anzupassen. KFV-Messungen haben gezeigt, dass die Fahrgeschwindigkeit nicht bzw. nur gering um 1 – 4 km/h reduziert wird, selbst wenn Wildtiere schon in einem Feld neben der Straße stehen.“ ♦

KURZMELDUNG

RUPPRECHT, WHO?

„Voller Einsatz für die Verkehrssicherheit“ – das ist das Motto von Rupprecht. Rupprecht, der vom KFV lieb gewonnene Wilddummy, ist ein Kunststoffmodell eines Zwerghirsches. Er trotzt allen Witterungen und Gefahren. Rund 9.000 Geschwindigkeitsvergleichsmessungen wurden im Jahr 2018 zu Forschungszwecken mit Rupprecht durchgeführt.



Auf einen Blick
ANZAHL FALLWILDUNFÄLLE 2016/17

> **30.740 UNFÄLLE**
IN NIEDERÖSTERREICH

> **13.924 UNFÄLLE**
IN DER STEIERMARK

> **13.407 UNFÄLLE**
IN OBERÖSTERREICH



> **9.520 UNFÄLLE**
IM BURGENLAND

> **4.340 UNFÄLLE**
IN KÄRNTEN

> **2.345 UNFÄLLE**
IN SALZBURG



> **1.633 UNFÄLLE**
IN TIROL

> **271 UNFÄLLE**
IN VORARLBERG

> **167 UNFÄLLE**
IN WIEN